

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 86 (1968)
Heft: 47

Nachruf: Oetiker, Heinrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

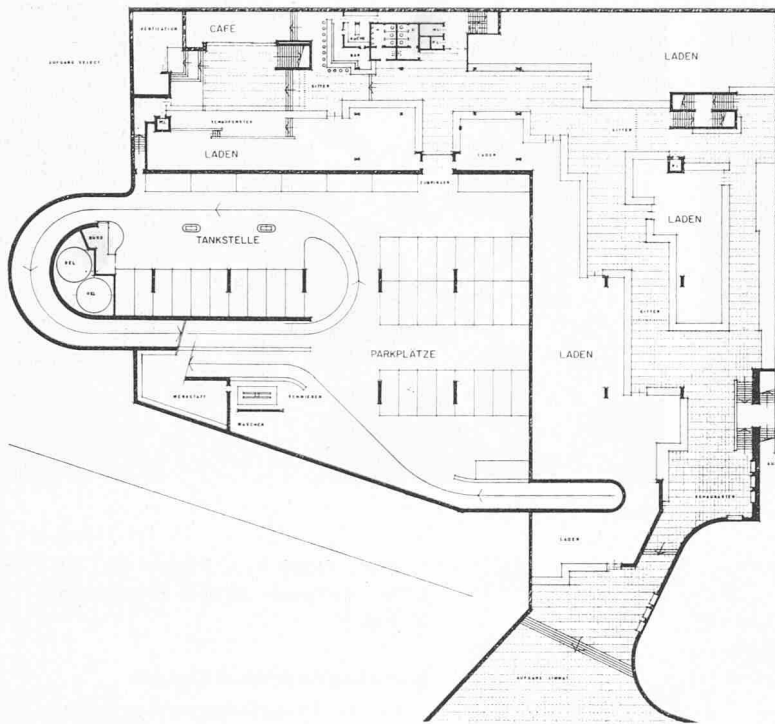
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erstes Untergeschoss 1:1000 mit Basement

Überarbeitungsvergleich

Nur unwesentlich höher als im ersten Entwurf, wird auf der gleichen Grundfläche ein viergeschossiger Baukörper (statt 3 Geschossen) vorgeschlagen. Dessen erstes Obergeschoss enthält jetzt anstelle des Restaurants

grossflächige Läden. Die zwei obersten Geschosse sind für Büroräume vorgesehen.

Die Fassaden erscheinen nach Wegfall des Restaurants etwas ruhiger.

Schiffplände- und Hechtplatz erhalten etwas weitere Abgangsöffnungen ins Base-

ment. Der Treppenabgang zur neuen Unterführung Richtung Limmat wird durch ein monumentales Schalendach betont.

Fläche des 1. Untergeschosses (Basement): «Pax» 880 m², im städtischen Grund 2600 m², total 3480 m².

Das Projekt steht und fällt mit dem gut durchgebildeten Restaurant im ersten Obergeschoss, das auch die architektonische Haltung bestimmt. Das Bürogeschoss kann nur als ganze Einheit verwendet werden. Eine zweckmässige Lift- und Treppenanlage erschliesst das Restaurant- und das Bürogeschoss.

Die im Verhältnis zum Kubus geringe Nutzfläche gefährdet die Wirtschaftlichkeit.

Kubikinhalt nach SIA 14 320 m³

Lufttraumvolumen 5 680 m³

Bruttoflächen: oberirdisch 1 130 m²

unterirdisch 1 580 m²

4. Preis, Verfasser:

Ernest Brantschen, St. Gallen

Modellphotos: Rolf Koradi, Arosa

Friedrich Maurer, Architekt und Photograph, Zürich

Umschau

Architekturabteilung der ETH im Globus-Provisorium an der Bahnhofbrücke. Ende Mai dieses Jahres wurde zwischen der Eidgenossenschaft und der Stadt Zürich über die Benützung von Räumen des Globus-Provisoriums durch die ETH ein Vertrag abgeschlossen. Die Hochschule stellte die Räume, die den ersten Stock und den Dachaufbau umfassen, der Architekturabteilung zur Verfügung, um die durch das Anwachsen der Zahl der Studierenden entstandene Raumnot etwas zu lindern. Wir haben darüber in H. 30, S. 527, das Wichtigste mitgeteilt. Seither hat die Abteilung ihrerseits beschlossen, die inzwischen neu eingerichteten Räume dem 2. Jahreskurs zu überlassen. Dadurch besteht die Möglichkeit, im Rahmen der Studienreform den Unterricht zweckmässiger und flexibler zu gestalten. Die neuen Unterrichtsräume mit ihren Einrichtungen wurden nach Plänen von Prof. Werner Jaray, einem Lehrer dieses Kurses, gestaltet. Sie wurden bereits bei Semesterbeginn bezogen. Der erste Stock enthält zugleich einen Ausstellungsteil, in dem in erster Linie Probleme der Architektur und verwandter Gebiete zur Darstellung gelangen. Diese Ausstellungen werden nicht nur für die Studenten der Hochschule, sondern auch der interessierten Öffentlichkeit zugänglich sein. Auf diese Weise entsteht im Zentrum der Stadt eine längst erwünschte Informationsstelle. Bereits im kommenden Dezember wird die erste Ausstellung eröffnet, die dem Thema «Tschechische Architektur» gewidmet ist. Das Datum der Eröffnung wird später angekündigt werden.

DK 378.962:72

Norwegische 220 000-t-Tankschiffe. Eine Gruppe von norwegischen Schiffbauunternehmen wird fünf 220 000-tdw-Tankschiffe bauen, die 1971 geliefert werden sollen. Ein Schiff ist für einen ausländischen Auftraggeber, die restlichen vier für eine norwegische Reederei bestimmt. Die erste Lieferung ist bereits für das kommende Jahr vorgesehen. 1967 lieferte die Schiffsbaugruppe A/S Akers mek. Verksted, Oslo, 14 Schiffe mit insgesamt 358 237 tdw; 96 200 tdw davon für ausländische Auftraggeber.

Die Gruppe ist Norwegens grösstes Schiffbauunternehmen und lieferte 39 % der Tonnage, die norwegische Werften im vergangenen Jahr übergaben.

DK 629.123.56

Persönliches. Pierre Zoelly, dipl. Arch., AIA, SIA, ist zum Andrew-Mellon-Professor an der Carnegie-Mellon-Universität in Pittsburgh, USA, ernannt worden. Es handelt sich bei dieser Institution um eine neue Fusion zwischen dem Carnegie Institute of Technology und der Mellon University. Der Mellon-Lehrstuhl ist eine Gastprofessur in Architektur und Städtebau, die Kollege Zoelly erlaubt, seine Zürcher Praxis weiterzuführen.

DK 92

Nekrologe

† **Heinrich Oetiker**, Arch. BSA, SIA, ist, wie bereits gemeldet, am 8. August 1968 im 82. Lebensjahr gestorben; sein Geburtstag ist der 27. November 1886.

Für Heinrich Oetiker bedeutete der Beruf und ein Amt: werken, tätig sein, beitragen mit Rat und Tat, damit etwas Tapferes geschehe. Er liebte die Verwirklichung einer Idee, von der er überzeugt war. Seine Überzeugung war nicht wegzudenken von seiner Menschlichkeit und seinem sozialen Verantwortungsbewusstsein. Es musste etwas Nützliches sein, was da getan wurde und sollte das Leben seiner Mitmenschen bereichern. Er hatte Ehrfurcht vor der künstlerischen Leistung; sie musste eingebaut werden in das Nützliche, in das Alltägliche. Er hatte eine Abneigung vor dem Selbstzweck einer formalen Äusserung, sei es als geschriebenes Wort oder sei es auf baulichem Gebiet.

Er war ein Sohn der Zürcher Landschaft, aus Embrach, ein Nachkomme aus dem Zimmereigewerbe, der wie die Zimmerleute klar, umsichtig und konstruktiv dachte. Er scheute die Auseinandersetzung nicht, und doch war er keine eigentliche Kampfnatur. Es ging eine beruhigende Atmosphäre der Versöhnung von ihm aus. Seine innere Grosszügigkeit wirkte ohne laute Worte

ansteckend. Ich wusste nicht, wie oft ich Zeuge war von seiner Fähigkeit zu befrieden, sei es im alltäglichen Leben, als Chefbauleiter, als Mitglied des Handelsgerichtes oder als Stadtrat.

Vor seiner öffentlichen Tätigkeit hat Heinrich Oetiker mit seinem Freund Karl Kündig eine vielschichtige Bautätigkeit entwickelt. Die Firma Kündig & Oetiker war ein Begriff. Sie erstellte Wohnkolonien für die Stadt Zürich und für gemeinnützige Baugenossenschaften (Utohof, Bullingerhof), führte das Schulhaus Witikon, das Bullingerhaus der Kirchgemeinde Aussersihl, den Saalbau des Volkshauses, die Bauten für den Flugplatz Dübendorf und viele Privatbauten durch. Die Firma Kündig & Oetiker war Preisträger vieler Wettbewerbe, unter anderen stand das Projekt für «Gross-Zürich» in den vordersten Rängen.

Heinrich Oetiker war mehrere Jahre Obmann der Ortsgruppe Zürich des BSA und Vorstandsmitglied des ZIA. Besondere Verdienste erwarb er sich als Chefbauleiter der viel gepriesenen «Landi» im Jahre 1939. Dank seiner bemerkenswerten Energie, seinem einmaligen Organisationstalent und seinem versöhnlichen Auftreten gelang es, das grosse Werk fristgemäss zu vollenden. Jahrelang war Heinrich Oetiker Präsident einer von den Fachorganisationen bestellten Kommission zur Vorbereitung eines neuen kantonalen Baugesetzes. So dürfte es selbstverständlich sein, dass er nach seiner Wahl im Frühling 1942 zum Stadtrat der Stadt Zürich sofort die Ausarbeitung einer neuen Bauordnung für die Stadt Zürich in die Wege leitete. Diese heute noch gültige Pionierleistung war richtungsweisend nicht nur für die Schweiz.

Schon in den letzten Kriegsjahren, vor allem aber nach Kriegsende, begann eine stürmische bauliche Entwicklung, die den Verstorbenen vor grosse Aufgaben stellte. Während seiner zwölfjährigen Amtszeit als Stadtrat wurden nicht weniger als 42 Schulhäuser gebaut (ohne Kindergärten und Umbauten). Dies setzte eine weitsichtige Planung voraus, die beispielgebend neue Wege beschritt. Planung und Schulhausbau wurden zum Vorbild; in- und ausländische Fachgremien kamen zu Besuch. Das Wohl unserer Jugend lag Stadtrat Oetiker besonders am Herzen. Unter seiner Leitung wurde eine neue Art von Kinderspielflächen in die Siedlungen eingegliedert. Zusammen mit dem Gesundheitsamt wurde eine grosszügige Planung für Badeanlagen durchgeführt. Er begleitete noch die ersten Verwirklichungen: die beliebte Freibadanlage Letzigraben, die Neubauten am Lettenkanal und schliesslich Zürichs repräsentativste Badeanlage, das Parkbad Tiefenbrunnen.

Besondere Verdienste erwarb sich der Verstorbene in Zusammenarbeit mit alt Stadtrat Jakob Peter um den Wohnungsbau. In seiner zwölfjährigen Amtsführung wurden insgesamt 33 300 Wohnungen erstellt, davon nicht weniger als 16 100 im kommunalen und subventionierten Wohnungsbau. Das war ein Viertel des damaligen gesamten Wohnungsbestandes der Stadt Zürich. Soziale Fragen beschäftigten Heinrich Oetiker in besonders hohem Masse, wie der Bau von Kinderkrippen und Tagesheimen. Während seiner Ära wurde das Büro für Altstadtsanierung gegründet. In seiner Amtszeit entstanden die ersten Alterssiedlungen. Mit besonderer Sorgfalt nahm er sich der bewährten Anlage des Stadtspitals «Waid» an. Die Liste der Anregungen und Unternehmungen wäre beinahe beliebig ausweitbar. Nur soviel sei festgehalten: Viele seiner Massnahmen sind nach seinem Ausscheiden unmerklich zur Tradition geworden.

Heinrich Oetiker war sich bewusst, dass alle Kleinarbeit nichts taugt, wenn nicht das bauliche Wachsen eines Siedlungsraumes, eines Stadtorganismus in geordneten Bahnen vor sich geht. Der Ausspruch Pestalozzis, dass die Menschheit ohne ordnende Kräfte gesellschaftlich nicht vereinigt werden könne, war auch seine Überzeugung. Städtebauliches Gedankengut suchte er zu fördern, wie und wo er konnte. Unermüdlich war der Verstorbene auch während seiner fast dreijährigen zusätzlichen Tätigkeit als Bauvorstand I beflissen, trotz allen Schwierigkeiten, die heutzutage den städtebaulichen Verwirklichungen entgegenstehen, anzuregen, zu fördern und die Wege mit seinem Sinn für die realisierbaren Möglichkeiten zu ebnen. Seine Tätigkeit als Bauvorstand I bedeutete eine zweifache Arbeitsleistung.

Heinrich Oetiker gab als Vorgesetzter seine Anregungen und Beschlüsse auf sachliche, freundliche Art bekannt. Er wollte bedient sein und dies wurde ihm gerne gewährt, denn er selbst diente nicht sich selbst, sondern den anderen. Er erreichte damit

eine grosse Auswirkung mit einem bescheidenen Stab von Mitarbeitern. Für seine nächste Umgebung war er so etwas wie ein väterlicher Schild; er hat sich nicht nur für eine Sache wohl vorbereitet und gelassen eingesetzt, sondern sich auch immer schützend vor seine Mitarbeiter und Hilfen gestellt. Erst nach Wochen konnte er beinahe nebenbei und scherzend von den Widerständen oder gar Angriffen erzählen, die ihm aus einer Vorlage seines Amtes erwachsen waren.

Immer und überall war Heinrich Oetiker bemüht, die Qualität des Bauens zu steigern. Hieraus erklärt sich die Schaffung der «Auszeichnung guter Bauten» durch die Stadt Zürich im Jahre 1951. Im Jahre 1954 zwang ihn eine Krankheit zum Rücktritt von seinem letzten, verantwortungsvollen Posten. Nach seiner Erholung liess er sich nicht abhalten, weiter zu wirken, zu planen, zu beraten, ja sogar zu bauen. Allenthalben wurde sein mit Akribie wägendes Urteil gesucht und gebraucht. Bis in den letzten Wochen hat er jeweils so viel gegeben, als seine Kräfte zulieszen. Mit vollem Bewusstsein versuchte er sein Leben abzurunden und zu ordnen.

Ein reiches Leben ist ausgeklungen, ein Leben der Güte und der Freundschaft, ein Leben der Lauterkeit und des guten Willens, gepaart mit grosser Tatkraft. *A. H. Steiner, Zollikon*

† **Walter Gut**, Bau-Ing. SIA bei der Elektro-Watt-Ingenieurunternehmung in Zürich, ist am 2. November im Alter von 72 Jahren unerwartet entschlafen.

† **Rudolf Preiswerk**, dipl. Arch., SIA, GEP, von Basel, ETH 1915–1921 mit Unterbruch, seit 1926 Inhaber eines Architekturbüros in seiner Vaterstadt, ist am 6. November, kurz nach seinem 72. Geburtstag, von langem Leiden erlöst worden.

† **Ernst Laur**, Dr. iur., geboren am 22. Mai 1896 als Sohn unseres GEP-Kollegen Bauernsekretär Prof. Ernst Laur, ist am 5. November gestorben. Er hatte 1930 das «Schweizer Heimatwerk» gegründet, war 1934 bis 1966 Geschäftsführer des «Schweizer Heimatschutz» und übte noch viele andere Ämter aus. 1963 verlieh ihm die ETH die Würde des Ehrendoktors in Anerkennung seiner Verdienste um die Heimatkultur durch den Aufbau des Schweizer Heimatwerks zu einem Zentrum handwerklicher Volkskunst, durch seine Initiative auf dem Gebiete des Heimatschutzes und sein schriftstellerisches Schaffen.

† **Gilles Holst**, dipl. Phys., Dr., GEP, von Holland, geboren am 20. März 1886, ETH 1904 bis 1908, 1914 bis 1946 bei Philips Glühlampen-Fabriken, Eindhoven, ausserdem 1930 bis 1937 Professor an der Universität Leiden, ist am 11. Oktober 1968 gestorben.

† **Fridolin Jacques Becker**, Bau-Ing., GEP, von Ennenda, geboren am 4. Mai 1887 als Sohn von Prof. F. Becker, ETH 1907 bis 1911, seit 1913 bei Conrad Zschokke und seinen Nachfolgefirma in Frankreich, Algerien und Marokko, ist am 11. November nach jahrelangem Spitalaufenthalt in Zürich gestorben.

† **Johann Jakob**, Dr. phil., Tit.-Professor an der ETH, ist am 5. November im Alter von 81 Jahren gestorben. Er hatte während mehr als 30 Jahren als Vorsteher des Chemischen Laboratoriums am Institut für Kristallographie und Petrographie der ETH gewirkt, wobei er sich grosse Verdienste um Unterricht und Forschung erworben hat. Mit seinen Kollegen trauert eine grosse Zahl von ehemaligen Studierenden um ihren Lehrer, welchem sie die erste Einführung in die mineral- und petrochemischen Arbeiten verdankt.

Wettbewerbe

Hallenschwimmbad mit Freiluftanlage und Turnhalle in Zollikon. Der Gemeinderat Zollikon veranstaltet unter den seit mindestens 1. Januar 1967 in der Gemeinde verbürgerten oder nie-



HEINRICH OETIKER

Architekt

1886

1968